

Willy GERKING, *Die Wüstungen des Kreises Lippe. Eine historisch-archäologische und geographische Studie zum spätmittelalterlichen Wüstungsgeschehen in Lippe*. Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen, Band X. Münster: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co. 1995. X u. 178 Seiten, 23 Abbildungen, 37 Karten. Hardcover 58,- DM. ISBN 3-402-05035-8.

W. GERKINGS Publikation kann als wichtiger Beitrag für die regionale Siedlungsgeschichte gewertet werden. Der Heimatforscher widmete sich seit vielen Jahren dem Wüstungsgeschehen, zunächst in seiner engeren Heimat, der Großgemeinde Lügde. Später weitete er seine Sammlungstätigkeiten und Feldbegehungen auf das gesamte Kreisgebiet Lippe aus. Das hier zu besprechende Buch ist ein Ergebnis dieser ausdauernden Tätigkeit.

Der Untertitel der Arbeit lautet: *Eine historisch-archäologische und geographische Studie zum spätmittelalterlichen Wüstungsgeschehen in Lippe*. Die hiermit angedeutete interdisziplinäre Arbeitsweise unter Nennung von drei wissenschaftlichen Fachgebieten ist lobenswert, erzeugt aber auch einen hohen Anspruch. So ist zu überprüfen, ob mit der Studie die Vorgänge des Wüstungsgeschehens etwas erhellt werden können.

Seine Arbeitsweise umreißt der Autor bereits in der Einleitung (S. 2): „*Meine Arbeit hatte von Beginn an das Ziel, möglichst alle verwertbaren schriftlichen Urkunden, die uns über wüstgefallene Orte und ihre Geschichte berichten, zu berücksichtigen und auf diese Nachrichten aufbauend, die Siedlungsplätze zu lokalisieren, die Siedlungsdauer nachzuweisen sowie, falls möglich, die Wüstungsursachen festzustellen.*“

Im Anschluß an eine kurze Umschreibung der geologisch/hydrologischen Verhältnisse im Arbeitsgebiet (S. 3–4) wäre eine entsprechende Karte mit der Kartierung der lokalisierten Wüstungen wünschenswert, da die Bodenqualität, das Geländere relief und die Lage zu Gewässern wesentlich auf Siedlungsgründungen einwirkten. Das hätte bereits an dieser Stelle visualisiert werden können, besonders vor dem Hintergrund, daß die Wahl der Siedlungslage und Wüstungsursachen häufig in einem engen Zusammenhang standen. Nach einem kurzen Abriss der historischen Situation (S. 5–7) folgt eine eingehende Beschreibung der Systematik zur Lokalisierung von Wüstungen im Gelände. Die mündliche Überlieferung, Urkunden und Urkatasterkarten, Flurnamen, Wegesysteme und Luftbilddauswertung können Hinweise zur Lokalisierung wüster Orte geben. Im Falle Lippe war wohl die Feldbegehung (S. 11 f.) noch immer „*die wichtigste und ergiebigste Art zur Auffindung von Wüstungen.*“

GERKING nennt für Lippe 133 wüstgefallene Siedlungen, von denen 119 auf Dauer verschwanden. Er rechnet bei dieser Zahl etwa mit einem Drittel des gesamten spätmittelalterlichen Siedlungsbestandes. 37 dieser Orte konnte GERKING durch Feldbegehungen nachweisen, indem er die dabei gemachten Funde (überwiegend Keramikscherben) kartierte. Eine Auswahl der Fundobjekte stellt GERKING vor (S. 13–25); die Auswahl erfolgte wohl mit dem Ziel, die Siedlungsdauer einzelner Wüstungen anhand der Keramikdatierung aufzuzeigen. Sicherlich sind Lesefunde nicht dazu geeignet, Hinweise zu Siedlungsbeginn und -ende oder gar einer Siedlungskontinuität in so sicherer Art und Weise zu liefern, wie es der Autor eventuell möchte (S. 13). Die Ansprache der Funde und deren Datierung unter Hinzuziehung einschlägiger Fachpublikationen muß für einen „*Heimatforscher*“ aber als gelungen bezeichnet werden. Die katalogmäßige Auflistung nichtmittelalterlicher Funde – häufig Feuersteinartefakte – komplettiert die Fundpräsentation. Eine weitere „*wissenschaftliche Disziplin*“ deckt GERKING durch eine nach den lippischen Regesten in alter und neuer Ausgabe zusammengestellte „*Urkundensammlung*“ der von Wüstungen betroffenen Orte ab (S. 41–61). Den Güterverzeichnissen kommt für Aussagen zu wirtschaftlichen und sozialen Zuständen natürlich eine große Bedeutung zu und damit auch für Wüstungsursachen.

Eine geographische Einbindung der wüstgefallenen Orte ist unter Zuhilfenahme der Ortsnamen und einer Gliederung in Ortsnamengruppen (-torp/-trup-Orte; -hausen-Orte; Hagenrechtsorte) versucht worden (S. 26–33). Zusammen mit der „*archäologischen Datierung*“ sollen so Erkenntnisse zum Siedlungsbeginn gewonnen werden, bzw. zur „*Entwicklung der Siedlungslandschaft in Lippe.*“

Die resultierende Kartierung (S. 39 Abb. 4) ist jedoch zu unübersichtlich, um die Zusammenhänge zwischen den landschaftlichen Verhältnissen und der jeweiligen Siedlungsschicht deutlich hervortreten zu lassen. So wäre eine Interpretation des Wüstungsgeschehens unter Einbindung der Siedlungslagen einfacher, wenn eine Reliefkarte benutzt worden wäre, besonders das Lippische Bergland betreffend. Eine noch bessere Verbildlichung hätte wohl stattgefunden, wenn die sogenannten Wüstungskränze (S. 62 f. Abb. 7) ebenfalls in eine Relief- oder Höhengschichtenkarte hinein übertragen worden wären.

Aussagen zur Größe mittelalterlicher Siedlungen (S. 33–35) oder auch zur Lage in der Nähe von Wasservorkommen ohne entsprechende Ausgrabung oder naturwissenschaftliche Prospektionsmethoden sind, wie der Autor selbst vermerkt, mit Vorsicht zu genießen.

Als ein Ergebnis seiner Arbeit konnte GERKING (S. 38) festhalten: Der überwiegende Teil der Wüstungen liegt in der Osthälfte des lippischen Kreises – und in der Nähe der Städte. Die „*Westhälfte sei möglicherweise nur deshalb von solchen Entwicklungen verschont geblieben, weil es hier – mit der Ausnahme von Salzuflen – keine mittelalterliche Städtebildung gab.*“ Zusammenfassend (S. 75) werden folgende Wüstungsursachen genannt: „*Die Hauptursachen für das gesamte Wüstungsgeschehen sind wohl überwiegend den Pestschüben*

nach 1347 zuzuschreiben, die wiederum in eine Agrarkrise mündeten und die verarmende Bevölkerung in die nahen, in der Entwicklung befindlichen Städte ziehen ließ. Eine weitere Ursache ist wohl auch in den Auswirkungen der beiden großen Fehden zu suchen, die Lippe 1407 und 1447 heimsuchten.“ Kleinere Lokalfehden kamen dazu. „Insgesamt sind die einzelnen Ursachen wohl nicht voneinander zu trennen. Es muß davon ausgegangen werden, daß z. B. die Auswirkungen der Pest in eine Agrarkrise, aber auch in Dorfballungen mündeten.“

Nimmt man den eigenen Anspruch des Autors als Maßstab, wäre eine klarere Herausarbeitung des Wüstungsgeschehens wünschenswert gewesen. So hätte man z. B. feststellen können, daß die landesherrlichen Gründungsstädte im Laufe der Zeit die stadtnahen bäuerlichen Umlandsiedlungen aufgesogen haben. Im Gegensatz dazu blieben die „guten Siedlungsanlagen“ der altsächsischen -trup-Orte, die Villikationsbereiche der Klöster und das mittellippische Hügelland mit den -trup-, -hausen- und den spätmittelalterlichen Hagenrechtsorten vom Wüstungsgeschehen nahezu unberührt. Besitzungen im Bergland hatten demgegenüber stets Probleme, die wechselnden Zeiten zu überdauern.

Es bleibt festzustellen, daß die Publikation von W. GERKING ein wichtiger Beitrag für die regionale Siedlungsgeschichte ist, dessen Wert unzweifelhaft in der Materialsammlung und Ordnung zu sehen ist, wenn auch die Schlußfolgerungen und Interpretationen noch manche Wünsche offenlassen.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Frank Both
Staatliches Museum für Naturkunde und Vorgeschichte
Damm 40–44
D-26135 Oldenburg